

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 89 (1995)
Heft: 12

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Mit einem Gefühl der Dankbarkeit schliesse ich dieses letzte Heft des 89. Jahrgangs der Neuen Wege ab. Vor mir sehe ich die vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Gedenkveranstaltungen zum **50. Todestag von Leonhard Ragaz**, insbesondere an der Buchvernissage vom 22. November im Zürcher Stadthaus, dessen Halle bis auf den letzten Platz besetzt war. (Die dort gehaltenen Referate zur Präsentation des Ragaz-Readers werden im Januarheft erscheinen.) Von einer «Ragaz-Renaissance» sprach am selben Tag der Zürcher «Tages-Anzeiger» und nahm damit vorweg, was wir uns in dieser dürftigen Zeit des totalen Marktes wünschen möchten. Das vorliegende Heft enthält Ausschnitte aus der Dezembernummer 1945, die Ragaz noch fertiggestellt hatte, bevor er in der Nacht vom 6. auf den 7. Dezember starb, auch Passagen aus dem ersten Nachruf von Pfarrer Robert Lejeune, dem damaligen Präsidenten der «Freunde der Neuen Wege».

Ursula Bäumlin – wir dürfen ihr bei dieser Gelegenheit zur Wiederwahl in den Nationalrat herzlich gratulieren – eröffnet mit einer besinnlichen Adventskolumne das Heft. **Dorothee Wilhelm**, Theologin und Mitarbeiterin an der Frauenstelle für Friedensarbeit des Christlichen Friedensdienstes, behandelt das nicht weniger «adventliche» Thema des «Kirchenasyls». Dieses hat heute zwar keine juristische, dafür aber eine «eminente prophetische Bedeutung». Es unterbricht die «Herrschaftslogik» in der «Festung Europa» und erinnert unsere Gesellschaft an die Vision einer Welt, in der alle das Leben haben.

Das NW-Gespräch findet zwischen **Andrea Günter**, **Lisa Schmuckli** und **Ina Praetorius** statt, die sich als Theoretikerinnen des Feminismus einen Namen gemacht haben. Es geht den drei Frauen um eine prophetische Zeitansage, die im Feminismus, in der Behandlung der Geschlechterfrage überhaupt, nicht ein Thema neben andern, sondern eine neue Weltsicht erkennt. Im Anschluss an das Gespräch folgt eine Rückmeldung aus Prag: Die reformierte Theologin **Mila Hradečná** reagiert stellvertretend für viele Frauen in Mittel- und Osteuropa auf die feministische Auseinandersetzung in unserer Zeitschrift. Anlass dazu ist die vielbeachtete Kolumne von Ina Praetorius «Für eine UNO-Weltmännerkonferenz» im letzten Oktoberheft.

Noch einmal dürfen wir Briefe von **Vre Karrer** aus Somalia veröffentlichen und uns darüber freuen, mit welchen Hoffnungszeichen der Name der Neuen Wege in diesem leidgeprüften Land verbunden ist. Unsere guten Gedanken und gewiss noch weitere Zeichen der Solidarität begleiten unsere Freundin, wenn sie im kommenden Januar ihre Arbeit in Somalia fortsetzen wird.

Ein Nachruf **Hansjörg Braunschweigs** auf Trudi Pestalozzi Hauser, die liebenswürdige Kämpferin für Frieden und Abrüstung, und ein kritisches «**Zeichen der Zeit**» zu den eidgenössischen Wahlen 1995 schliessen das Heft ab.

Vor 50 Jahren hat Leonhard Ragaz «zum Jahresschluss» geschrieben, er bitte die Freundinnen und Freunde unserer Zeitschrift «die Neuen Wege als ihre eigene Sache zu betrachten», denn diese «Sache» habe «neue Verheissung». Auf «Weihnachten und Jahreswende» wünschte er allen Leserinnen und Lesern «reichen Segen und eine glaubensstarke Zuversicht». Der heutige Redaktor darf sich dieser Bitte und diesem Wunsch auch 50 Jahre später noch anschliessen. Ich danke den Leserinnen und Lesern, die unsere Arbeit weiterhin mit Zuspruch und Einspruch begleiten möchten.

Willy Spieler
